



Florian Huber (Hrsg.)

Zeitreisen unter Wasser ★★★★★

**Spektakuläre Entdeckungen
 zwischen Ostsee und Bodensee**

mit 350 Farbbildern

WbgTheiss 2021 · 336 S. · 50.00 · 978-3-8062-4350-5

Die Unterwasser-Archäologie hat in den letzten Jahrzehnten dank großer technischer Fortschritte und umfangreicher Untersuchungen viele überraschende Entdeckungen gemacht. Der prächtig illustrierte großformatige Band legt dem allgemeinen Publikum Höhepunkte dieser Forschungen vor, geographisch angeordnet (Ostsee, Nordsee, Flüsse & Seen, Höhlen und Bergwerke, Moore). Innerhalb der Kapitel sind die Beiträge chronologisch nach dem Alter der Fundstücke von der Steinzeit bis zum Zweiten Weltkrieg gereiht. Zu den 41 Autoren gehören Professoren wie Studenten, Archäologen wie Sporttaucher, Techniker wie professionelle Taucher (so der Herausgeber). Alle eint die Faszination der Verbindung des Tauchens mit der Geschichtsforschung. Die zur Anwendung kommenden Techniken und Gerätschaften werden ebenso verständlich vorgestellt wie die Funde, die oft neue Einsichten in historische Entwicklungen (z.B. Schiffsbau) und Ereignisse (z.B. Seeschlachten) gewähren. Neben zahlreichen Photographien dienen vielfach Zeichnungen und andere Graphiken der Verdeutlichung.

Hier können nur einige mir besonders wichtige Funde erwähnt werden (jede Leserin, jeder Leser wird freilich seine eigene Auswahl treffen).



- Die Geschichte des bekannten wikingerzeitlichen Handelsplatzes Hedeby bei Schleswig – leider ist ‚Haitha-bu‘, die Transkription der im jüngeren (defektiven) Runenalphabet geschriebenen Ortsnamenform zur im Deutschen gebräuchlichen Zitierform geworden – wurde durch neuere Untersuchungen deutlich genauer fassbar: Ausbau der Hafenanlagen, Größe und Struktur der Siedlung, letztlich dann die Verlagerung ans andere Ufer der Schlei nach Haddeby (dies die moderne Namenform; das -a- könnte auf friesischen Einfluss deuten). Die Fotos und Graphiken (auch digitale Rekonstruktionen) geben einen plastischen Eindruck von Leben und Treiben dort. Nicht zu Unrecht sind ‚Haithabu‘ und das nicht weit davon entfernte Danewerk, eine frühmittelalterliche Grenzmarkierung, seit 2018 als UNESCO-Welterbe anerkannt.
- Im Nordischen Krieg fand am 24./25.4.1715 eine Seeschlacht zwischen Dänemark und Schweden in der Kieler Förde statt. Sie wird samt ihrer Nachgeschichte durch das 2009 dort gefundene Wrack eines schwedischen

Linienschiffes und anderer Reste erhellt. Ganz ähnlich wirken Überreste aus dem 2. Weltkrieg, die im Greifswalder Bodden und in der Kieler Förde geborgen wurden: Flugzeug- und Raketenteile, Munition, sogar eine 2020 entdeckte Enigma-Chiffriermaschine, deren Konstruktion und Bedeutung erklärt und mit Fotos und Zeichnungen ansprechend illustriert ist.

- Auch aus der Nordsee werden zahlreiche neue Wrackfunde vorgestellt, die u.a. ein Licht auf die ‚Grote Mandränke‘, die furchtbare Sturmflut von 1634, werfen. Dieser sind etwa zwei Drittel der Bevölkerung (ca. 12 000–15 000 Menschen) der betroffenen Gebiete samt ihrem Vieh (u.a. ca. 50 000 Rinder) zum Opfer gefallen; die Küstenlinie ist seitdem stark verändert. Besonders ‚wrackreich‘ scheint das schleswig-holsteinische Wattenmeer zu sein; diese Funde sind zum Verständnis der Entwicklung des Schiffbaus bedeutsam, wie Karten und Zeichnungen verdeutlichen. Großes Aufsehen hat 1883 der Zusammenstoß eines englischen Kohledampfers mit einer deutschen Dampfsegelfregatte der Hamburg-Amerika-Linie im dichten Nebel vor Borkum erregt. Von den 494 Menschen an Bord der *Cimbria*, meist Auswanderer, haben nur 57 überlebt. Das Unglück wird farbig nacherzählt, viele Funde aus dem Wrack konnten 1974 und vor allem 2012 geborgen werden und erzählen von diesem schweren Schicksalsschlag. Auch die verlustreiche Seeschlacht bei Helgoland am 28.8.1914 sowie die vermutliche Selbstversenkung des U-Boots UC 71 am 11.2.1919 (um es nicht an die Engländer übergeben zu müssen) werden in eigenen Beiträgen mit vielen Abbildungen dargestellt.
- Flüsse und Seen enthalten manche Funde, die der Unterwasserarchäologie neue Aufgaben stellen und neue Erkenntnisse ermöglichen: von Fischerbooten und -gerätschaften und Pfahlbauten bis hin zu Flugzeugwracks. Für die Besiedelungsgeschichte wichtig ist etwa eine Dechsel aus dem Walchensee, die auf die erste Hälfte des 5. Jahrtausends v. Chr. datiert wird und nach Ausweis des Materials (Amphibolit) aus Mitteldeutschland importiert sein muss. Auch der Schädel des ältesten Elchs Bayerns ist in diesem See gefunden worden (Radiokarbondatierung zwischen 9290 und 9240 v. Chr.). Der älteste Einbaum des Bodensees, 2018 gefunden, 2021 geborgen, wird nach den Baumringen auf ein Fälldatum von 1124 ±10 v. Chr. datiert. Auch an der berühmte Fundstätte Tollensee in Vorpommern, wo um 1300 v. Chr. eine regelrechte Schlacht mit vielen Opfern stattfand, sind unter Wasser zahlreiche Neufunde gemacht worden: Schädel, Waffen, Ringe, Gürteldosen und andere Kleinteile. Wer da warum um was gekämpft hat, wird wohl für immer dunkel bleiben.
- Im Teil „Höhlen und Bergwerke“ werden Keramik und ein keltisches Schwert aus dem Blautopf sowie neuzeitliche Maschinen aus aufgegebenen, daher vollgelaufenen Gruben vorgestellt. Im nächsten über Moorfunde wird es wieder etwa spektakulärer: Moorleichen, Bohlenwege mit Rad- und Wagenbruchstücken (bereits ab 2500 v. Chr.), einfache Götterfiguren, sog. Astgabelidole, Metallgegenstände verschiedener Art (darunter der bekannte, allerdings schon 1902 entdeckte ‚Sonnenwagen von Trundholm‘). Da im sauren Milieu der Moore sogar Textilien die Zeit überdauern können, ist die vielfach geflickte Tunika des ‚Mannes von Bernuthsfeld‘, um ca. 700 n. Chr. datiert, ein wichtiger Beleg für die frühmittelalterliche Kleidung. Das handwerkliche Torfstechen in den Mooren, das viele Funde erbracht hat, ist heute, wenn noch nicht ganz aufgegeben (wie es der Umweltschutz mit Recht fordert), durch den Einsatz von Maschinen abgelöst worden, die keine Funde mehr erbringen, sondern allenfalls zerstören; und wenn kein Torf mehr abgebaut wird, dürfte die Moorarchäologie weitestgehend zum Erliegen kommen. Historisch umso wichtiger die bisherigen Funde!

Wer mehr wissen will, mag die der in thematisch sortierten Literaturliste genannten Veröffentlichungen zu Rate ziehen. Man bekommt unwillkürlich Lust, Fundorte aufzusuchen oder Fundstücke in den Museen anzuschauen. Ein rundum gelungenes Exemplar von Populärwissenschaft für Jung und Alt!